

**Universität Bremen**

**Fachbereich 08 – Sozialwissenschaften**

**BA-Integrierte Europastudien**

**Praktikum beim Radiosender Leinehertz 106.5 in Hannover**

**Februar-März 2018**

**Inhaltsverzeichnis**

<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
1. Einleitung_____	1
2. Der Praktikumsplatz- das Radio Leinehertz 106.5_____	1
3. Meine Erwartungen und Ziele_____	2
4. Das Praktikum_____	3
5. Fazit_____	10
6. Beitrag_____	12

## **Einleitung**

Mein Praktikumsbericht ist wie folgt aufgebaut: Zunächst stelle ich den Arbeitsplatz, an dem ich mein Praktikum absolviert habe, vor. Danach schildere ich kurz meine Erwartungen, die ich an mein Praktikum hatte, und welche Ziele ich vor Augen hatte. Darauf folgend werde ich aus meinem Praktikumsalltag berichten, wobei ich auf manche Erfahrungen spezifischer und detaillierter eingehen, andere wiederum nur kurz anreißen werde. Im Fazit werde ich meine Erfahrungen resümieren und darauf eingehen, ob sich meine Erwartungen an das Praktikum erfüllt haben. Abschließend werde ich einen Beitrag, den ich geschrieben hatte, einfügen, um meine Arbeit anhand eines konkreten Beispiels zu veranschaulichen.

## **Der Arbeitsplatz- das Radio Leinehertz 106.5**

Ich habe mein Praktikum im Radiosender Leinehertz 106.5 in Hannover vom 2. Februar bis zum 30. März 2018 absolviert. Das Radio ist ein Bürgerradio für die Region Hannover und sendet seit dem 17. Juni 2009. In diesem Jahr bekam es die Sendelizenz des früheren Radiosenders „radio flora“.

Das Radio berichtet, wie der Name schon verrät, vor allem über Ereignisse in Hannover und der Region. Weltnachrichten und Tagesthemen werden aber auch behandelt. Das Besondere an dem nicht-kommerziellen Sender ist die „bunte Mischung“ der gespielten Musik. Stündlich wird mindestens ein Musiktitel gespielt, der unbekannt ist und somit auch auf eher unbekannte und junge Künstler aufmerksam macht.

Der Name des Lokalsenders setzt sich aus der „Leine“- dem Fluss, der durch Hannover fließt, und dem „Hertz“ also der Frequenz- zusammen. Das Logo des Radiosenders ist ein rotes „Frequenz“-Herz. Rund 200 Freiwillige helfen und gestalten regelmäßig das Programm mit. Das Studio befindet sich zentral gelegen am Aegidientorplatz. Die Räumlichkeiten sind über zwei Etagen verteilt. In der ersten befinden sich die Studios, aus denen Live- Nachrichten, die Moderation und Musik gesendet werden. Auch der Empfang und die Technik befindet sich hier. Eine Etage höher wird die meiste Redaktionsarbeit erledigt. Es finden sich mehrere Computer- und Arbeitsräume sowie der CVD-Raum (Chef-vom-Dienst). Viele Volontäre, Auszubildende und Praktikanten allen Alters sind im Radio Leinehertz anzutreffen. Vor allem im Bereich der Technik waren während meiner Praktikumszeit viele Auszubildende vor Ort, aber auch in der Redaktion und im

Musikstudio wurden einige ausgebildet. In einem weiteren Gebäude befinden sich die Räume der Musikredaktion und weitere Räume für Auszubildende. Auf der Homepage (<https://www.leinehertz.net/foej.html>) bietet das Radio regelmäßig verschiedene Arbeits- oder Ausbildungsstellen in unterschiedlichen Bereichen an.

Das Markenzeichen und gleichzeitig auch Motto des Senders lautet: „100 Prozent Region Hannover“, was die Regionalität der Informationen hervorheben soll. Der Sender empfängt regelmäßig Studiogäste. Dies sind meistens lokale Musiker und Bands, aber auch Autoren oder Experten aus anderen Berufen. Diese werden live interviewt. Außerdem werden beispielsweise Verlosungen von Konzerteintritten oder Büchern durchgeführt. Schätzungen zu urteilen, schalten täglich zwischen 10 und 12 Tausend Menschen das Radio Leinehertz ein.

## **Meine Erwartungen und Ziele**

Ich habe durch meine Schwester von Radio Leinehertz erfahren, als sie dort vor mehreren Jahren ihr Schulpraktikum absolviert hatte. Nach dem Schulabschluss absolvierte sie dort ein weiteres viermonatiges Praktikum, dem ein Journalistik-Studium folgte. Im Sender zu arbeiten hat ihr so gefallen, dass sie noch heute als freiwillige Mitarbeiterin einmal die Woche in der Redaktion arbeitet und inzwischen eine eigene Sendung hat, die jeden ersten Freitag im Monat ausgestrahlt wird. Insgesamt gefällt ihr, dass sie durch die Tätigkeit beim Radio viele neue Kontakte knüpfen kann und Einblicke bekommt, die den meisten Menschen verborgen bleiben, was mit zu dem Beruf eines Journalisten gehört.

Als ich die Entscheidung treffen musste, wo ich mein Praktikum absolvieren soll, riet mir meine Schwester, es bei Radio Leinehertz zu machen. Praktikanten werden dort mit offenen Armen empfangen und gleich in den Arbeitsalltag integriert. Zu jeder Zeit sind von 3 bis 8 Praktikanten tätig. Daher zögerte ich nicht lange und bewarb mich bei Frau Caren Beckers, eine der CvDs in der Redaktion.

Meine Erwartungen waren vor allem, meinen Horizont auf allen möglichen Ebenen zu erweitern: Neue Menschen kennenzulernen, neue Arbeitstechniken zu erlernen, Fähigkeiten für das Schreiben eines Beitrags oder das Durchführen eines Interviews zu erwerben. Ich habe mir erhofft, dass ich in der zweimonatigen Zeit vieles dazulernen würde. Ich habe auch erwartet, konstruktive Kritik und Feedback zu bekommen, um mich beispielsweise beim Verfassen von Texten zu verbessern und weiterzuentwickeln. Mein Ziel war es, das mir vollkommen neue Tätigkeitsfeld „Radio“ kennenzulernen, in die Welt

der Arbeit „hinter den Kulissen“ reinzuschmecken und so meinen Wissenshorizont zu erweitern.

## **Das Praktikum**

Mein Praktikum fing am 2. Februar an. Zunächst lernte ich durch ein Teamtreffen, das jeden Morgen um 9 Uhr stattfand, einige Mitarbeiter und andere Praktikanten kennen. Nach einer Vorstellungsrunde wurden verschiedene Termine an die Praktikanten verteilt. Das Praktikum bestand darin, jeden Tag zu einem Termin zu gehen und dort bestimmte Menschen zu interviewen. Danach kehrte man zum Radio zurück und schrieb einen Beitrag über dieses Thema. Dabei werden die Originaltöne, die von einem oder mehreren Personen beim Termin aufgenommen wurden, sogenannte O-Töne, mit eingebracht. Nach einem gemeinsamen Durchsehen des fertig ausformulierten Beitrags mit dem Chef vom Dienst wird der Beitrag eingesprochen. In der Regel wurde der Beitrag am nächsten Tag zwei mal im Radio gesendet.

Direkt am ersten Tag des Praktikums wurde ich mit einem anderen Praktikanten in den Zoo geschickt. Dort wurden die Spieler des Eishockeyclubs „Hannover Indians“ vom Geschäftsführer des Zoos, Andreas Michael Casdorff, empfangen. Thema war eine Kooperation des Zoos mit dem Eishockeyclub, die sich mit Artenschutz befasste. Die Mannschaft hatte bei ihrem nächsten Heimspiel ein speziell designtes Trikot getragen. Gemeinsam mit dem anderen Praktikanten habe ich den Zoodirektor und einige Spieler nach der kurzen Pressekonferenz interviewt. Danach kehrten wir zum Radio zurück und schrieben gemeinsam den Beitrag. Am ersten Tag hatten wir spät Feierabend, da wir beide neu waren und nicht viel Erfahrung mitbrachten. Caren Beckers, die CvD, hat uns mit dem Beitrag geholfen.

Die erste Woche begleitete ich immer einen oder zwei andere Praktikanten zu verschiedenen Terminen. Der nächste Beitrag behandelte den Safer Internet Day, der am 6. Februar stattfand. Wir haben mit Lennart Sörnsen, Redakteur und Pressereferent der Beratungsplattform „Juuuport“ e.V., über Cybermobbing gesprochen. Es folgten viele weitere interessante Pressetermine, zu denen ich geschickt wurde und bei denen ich wertvolle Erfahrungen sammeln konnte. Ich lernte schneller Fragen zu formulieren, die ich den Personen bei den Terminen stellen konnte, wurde sicherer beim Interviewen und schneller mit dem Schreiben der Beiträge. Ich ging unter anderem zu einer offiziellen E-Auto Übergabe vom Bürgermeister an die Stadt Hemmingen, in einer Kunstausstellungs-

Eröffnung der Galerie KUBUS. Mitte Februar habe ich dem Fastenauftritt in der Basilica St. Clemens beigewohnt und den Regionaldechant Propst Martin Tenge interviewt.

Interessant war auch mein Besuch bei der Besitzerin des Ladens „Bärenhöhle“. Das Geschäft musste nach 25 Jahren Plüschtier-Verkauf schließen. Die Besitzerin war sichtlich verärgert über die Tatsache, dass der Standortwechsel des Ladens und weitere Umstände die Schließung notwendig machten. Es war immer wieder lehrreich, neue Menschen und ihre Sichtweise auf verschiedene Themen kennenzulernen.

Wenn an einem Tag nicht genug Pressetermine stattfanden, wurde die alternative Aufgabe verteilt, Kulturtipps zu schreiben. Kulturtipps laufen bei Radio Leinehertz 106.5 zwei mal täglich und informieren die Zuhörer über an diesem Tag anstehende Ereignisse, die in und rund um Hannover stattfinden und besucht werden können. Dies schließt alle möglichen Aktivitäten mit ein: Ein Theaterstück, ein Konzert, eine Vorlesung, eine Museumsführung oder eine Sportveranstaltung. Bei der Recherche sollten wir auf verschiedene Websites zurückgreifen. Stadtkind.de und Schädelspalter.de sind zwei der Seiten, die wir benutzt haben. Nachdem die Kulturtipps fertig recherchiert und aufgeschrieben worden sind, wurden sie in einen speziellen Ordner abgespeichert und von den Moderatoren um jeweils um 13:00 und 16:00 Uhr im Radio aufgesagt. Durch die vorgegebenen Zeiten müssen die Veranstaltungen, über die berichtet wird, nach 16 Uhr anfangen.

Praktikanten, die neu ins Radio kommen, werden öfter mit der Aufgabe der Kulturtipps beauftragt. Je erfahrener ich mit dem Vorgang des Interviews wurde, desto seltener sollte ich Kulturtipps schreiben. Auch diese Arbeit hat mir Spaß gemacht, da ich so mehr über kulturelle und musikalische Veranstaltungen in meiner Heimatstadt erfahren konnte, die ich noch nicht kannte. Besonders war bei den Kulturtipps, dass mindestens ein Tipp für die Region gelten sollte, damit auch Hörer, die nicht unmittelbar in Hannover wohnen, einen interessanten Vorschlag zur Besichtigung eines Konzertes, einer Show oder anderem erhalten konnten.

Nichtsdestotrotz waren die Pressetermine interessanter und lehrreicher. Ich habe in den zwei Monaten eine Vielzahl an Terminen besucht und viele Menschen interviewt. Einige persönliche „Highlights“ stelle ich folgend vor.

Am 22. Februar besuchte ich die IGS Roderbruch, in der die Band „DoNotes“ auftrat. Die Band gab das Konzert unter dem Motto „Gegen Rassismus“ und klärte zwischen ihren Songs die Schülerinnen und Schüler über Rassismus und Alltagsgewalt auf und motivierte sie dazu, immer die eigene Meinung zu äußern und sich offen gegen rechtsradikale Anfeindungen einzusetzen. Die „DoNotes“ kooperieren mit der bundesweiten Aktion „Meine Schule gegen Rechts“, an der auch die IGS Roderbruch teilnimmt. Das

Pausenkonzert fand in der großen Eingangshalle der Schule statt und wurde von den Schülerinnen und Schülern, die in einer Vielzahl und alle Altersklassen vertretend erschien, sehr positiv und mit tosendem Applaus aufgenommen. Ich durfte den Frontsänger der Band, Ingo Knollmann, interviewen. Er gab ein tolles Statement zu dem Thema ab und war sehr froh darüber, dass er und seine Bandmitglieder auf musikalische Weise den Kindern und Schülern, die sich vielleicht noch nicht einmal für das Thema interessiert hatten, eine „Message“ mit auf den Weg geben konnten.

Am 27. Februar durfte ich das Amtsgericht Hannover besuchen. Bei einer Pressekonferenz wurde von einer Richterin und einigen Pressesprechern das sogenannte Schnellgericht vorgestellt. Es wurde die genaue Arbeit der Schnellrichter geschildert und einige individuelle Fälle zur Veranschaulichung wurden besprochen. Vor allem Kleinkriminalität wie Diebstahl werden in solchen Verfahren behandelt. Das Interview mit der Richterin war eine tolle Erfahrung und das Schreiben des Beitrages zu dem Thema hat mir viel Spaß gemacht. Am darauffolgenden Tag konnte ich bei einer Pressekonferenz der Deutschen Bahn mit dem Vorstand der DB über die voranstehenden Bauarbeiten in Niedersachsen und Bremen sprechen. Der Leiter des Kundenmanagements der DB Michael Körber konnte mir Zahlen und Fakten zu den umfangreichen Bauarbeiten nennen. Ich habe erfahren, dass sich die Kosten für diese Bundesländer auf rund 490 Mio. Euro belaufen wird und die DB für die ganze Republik 9,3 Mrd. Euro für die Erneuerung der Schieneninfrastruktur ausgeben wird.

Ein weiteres Highlight meiner Arbeit war am 14. März der Besuch zweier Pressekonferenzen im neuen Hochhausgebäude direkt am Hauptbahnhof, dem Hauptsitz der Sparkasse für Niedersachsen. Die Inneneinrichtung sowie die Aufzüge und das Design des Gebäudes insgesamt waren sehr imponierend und ich war dankbar, dass ich durch mein Praktikum an Orte wie diese gelangen konnte. Die Sparkasse Hannover zog ihre Bilanz für das Geschäftsjahr 2017 und gab kurz danach noch eine kurze Konferenz zum alljährlichen Start-up Wettbewerb der Sparkasse Hannover. Dabei konnte ich neben dem Vorstand der Sparkasse Hannover Marina Barthauch einen der vergangenen Gewinner des Wettbewerbs interviewen, der durch die Teilnahme und den Gewinn an dem Wettbewerb vor zwei Jahren einen tollen Erfolg seines Unternehmens verzeichnen konnte. Pierre Munzel konnte mit seiner Bilderkennungssoftware für Pflanzenkrankheiten durchstarten und hat mittlerweile Kunden aus aller Welt, darunter Indien und die USA. Das Hauptanliegen seines Unternehmens, welches mittlerweile sechs Mitarbeiter beschäftigt, ist die Bekämpfung von Nahrungsmittelausfall durch verschiedene Pflanzenkrankheiten. Seine App ermöglicht durch ein Foto der betroffenen Pflanze eine „Diagnose“ der

Pflanzenkrankheit, denn sie greift auf eine immer weiter wachsende Datenbank auf bereits bekannte Krankheiten zurück.

Am darauffolgenden Tag durfte ich das Hospiz Luise besuchen, welches ebenfalls eine ungewöhnliche, aber interessante Erfahrung darstellte. Dem Hospiz wurde das „Gütesiegel Stationäres Hospiz“ feierlich verliehen. Dieses Siegel wird nur denjenigen Einrichtungen verliehen, die hohe Qualitätsstandards erfüllen und somit eine bestmögliche Betreuung in einer schwierigen <sup>7</sup>Zeit geben. Ich durfte mit der Generaloberin des Hospizträgers Maria Teresa Slaby reden, die eine sehr inspirierende und unglaublich freundliche Person war.

Der Leiter des Hospizes Kurt Bliefernicht, der das Gütesiegel entgegennehmen durfte, war sichtlich stolz und glücklich, dass sich die harte Arbeit aller Mitarbeiter des Hospizes ausgezahlt hatte. Alle Beteiligten an der Übergabe sahen diesen Akt als einen weiteren Ansporn für eine noch bessere Leistung und Betreuung der Gäste.

Am 19. März durfte ich mit einem anderem Praktikanten mit dem firmeneigenen Dienstwagen in die Wedemark, eine Teilregion Hannovers, fahren. Wir beide hatten in dieser Gemeinde jeweils einen Termin. Ich besuchte das Mehrgenerationenhaus Wedemark, wo ein kleiner Filmworkshop stattfand. Initiiert wurde er von drei örtlichen Schülern, die Filmen als Hobby pflegen und Interessierten einen kostenlosen Workshop anbieten wollten. Im Beitrag erwähnte ich das Engagement der 15- und 16-jährigen Schüler. Da der Workshop fünf Werkstage erfolgen sollte, konnten Hörer des Senders sich noch dazu entschließen, mitzumachen. Ziel des Projektes war es, einen kurzen Imagefilm über das Mehrgenerationenhaus zu drehen und zu produzieren, an dem die Teilnehmer aktiv beteiligt sein sollten. Es wurde unter anderem auch eine Drohne eingesetzt.

Dies war einer der zwei Termine, zu denen ich mit dem Dienstwagen gefahren bin. Auch habe ich die Fahrtkosten für die Fahrten nach Garbsen, Wunstorf und Hemmingen, die ich mit dem Privatwagen vornehmen musste, ausgezahlt bekommen. Dies empfand ich als fair und gut geregelt. Die Termine an diesen Orten waren früh am Morgen und ich sollte direkt von zuhause dorthin fahren.

Ein interessanter Pressetermin war auch der Besuch des August Kestner Museums am 21. März. Dort wurde eine Liederabendreihe, der sogenannte „Liederabend- Zyklus“, vorgestellt. Die Künstlervereinigung „ensemble artists“ hat zusammen mit dem Museum diese Liederreihe entworfen und wird das ganze Jahr über monatlich Konzerte geben. Das Besondere an dieser Zusammenarbeit hat mir Christian Loeben, Kurator für die ägyptische und islamische Sammlung des Kestner & Museums, erklärt: Das Museum und die ausgestellten (Kunst-)werke selbst würden in das Konzert mit einbezogen werden. Die Pressekonferenz war auch deshalb so besonders, weil schon dort ein kleiner

Vorgeschmack auf die Liederreihe gegeben wurde, denn drei Mitglieder der Künstlervereinigung haben ein kleines Konzert gegeben: 2 Opernsänger und ein Klavierspieler machten Lust auf mehr musikalisches Vergnügen inmitten eines wunderschönen Saals im August Kestner Museum. Das Schreiben des Beitrags bereitet mir viel Freude und ich bin mir sicher, dass dieses neuartige und gemeinsame Projekt die Besucher bezaubern wird.

Am Welttag des Wassers am 22. März konnte ich in der Innenstadt der Aktion des Stromkonzerns „enercity“ beiwohnen. Es wurde eine 30 Meter lange „Blaue Linie“, ein blaues Band, ausgelegt. Es sollte die Tiefe der Brunnen, aus denen „enercity“ Wasser schöpft, symbolisieren, aber auch die 30 Jahre Dauer, bis ein Regentropfen durch die Erdschichten gereinigt wird und sauberes Trinkwasser ergibt. Das Unternehmen wollte Passanten auf mehr Rücksicht auf natürliche ökologische Ressourcen aufmerksam machen und für mehr Bewusstsein und Nachhaltigkeit im Umgang mit dem kostbaren Gut Wasser sensibilisieren.

In der letzten Woche meines Praktikums habe ich noch die Marktkirche für die feierliche Osterkerzen-Übergabe besucht, einer Jahrespressekonferenz des Kfz-Gewerbes für Niedersachsen und Bremen sowie einer Pressekonferenz der FDP über den Kita-Fachkräftemangel beigewohnt. Interessant war auch das Treffen von Vertretern der Klosterkammer mit denen des Hauses der Region für das gemeinsame Projekt „Mit dem Fahrrad zu den Klöstern“. Es wurden mehrere Flyer entworfen und konzipiert, um Menschen Vorschläge für ungewöhnliche Ausflüge zu machen und durch genaue Wegbeschreibungen und Kartenbeschriftungen zu erleichtern. Die Flyer sind toll geworden und ich habe auch welche mitgenommen.

Ein weiteres Highlight meiner zweimonatigen „Reise durch die Welt des Radios“ war der Besuch einer Jobmesse in Vahrenwald, die speziell für Langzeitarbeitslose über 27 Jahre konzipiert worden war. Vor allem Unternehmen aus dem Sicherheits-, Logistik- und Handelssektor waren vor Ort und warben um neue Mitarbeiter. Einige Verträge wurden sogar bereits vor Ort abgeschlossen und unterschrieben. Auch die Krankenhausinitiative „2Drittel“, die im HCC in Hannover von der Niedersächsischen Krankenhausgesellschaft ausgetragen und vorgestellt wurde, war ein beeindruckendes Ereignis. Ich durfte mit dem Verbandsdirektor und dem Vorsitzenden der NKG über das Programm der neuen Initiative sprechen und durfte so einen Einblick in die aktuelle und angestrebte Situation der Krankenhäuser in Niedersachsen gewinnen.



## **Fazit**

Mein Fazit zum Praktikum fällt sehr positiv aus. Ich bin dankbar für alle Erfahrungen, die ich machen konnte. Ich habe sehr viele neue Menschen kennenlernen und interviewen können. Anfangs war ich bei den Interviews etwas nervös, vor allem, wenn es einflussreiche Personen großer Unternehmen waren, aber mit der Zeit wurde ich immer sicherer und entschlossener.

Das Schreiben der Beiträge fiel mir mit der Zeit immer einfacher und ich war schneller mit der Arbeit fertig. Auch das Einsprechen der Beiträge fiel mir mit der Zeit einfacher und meine Stimme klang ruhiger. Der jeweilige CvD hat an meinen Beiträgen mit der Zeit immer weniger kritisiert und geändert. Ich habe gelernt, wie ich für das Radio schreiben muss: Kurze Sätze, klare Formulierungen, einfache Ausdrucksweise. Sorgfältige Recherchearbeit ist eines der wichtigsten Credos, die mir mit auf dem Weg gegeben wurden.

Mein Praktikum wäre aber nicht so erfolgreich verlaufen, wenn ich nicht die lustigen und netten Arbeitskollegen, andere Praktikanten und freiwillige Mitarbeiter an meiner Seite gehabt hätte. Wir verstanden uns alle sehr gut und motivierten uns auch mal gegenseitig bei größeren Herausforderungen. Die meisten andere Praktikanten haben genauso wie ich ein zweimonatiges, andere aber auch ein längeres Praktikum absolviert.

Insgesamt bin ich sehr zufrieden über meine Erfahrung beim Radio und will diese auf keinen Fall missen, denn meine Erwartungen wurden nicht nur erfüllt, sondern sogar übertroffen. Die Arbeit hat mir Spaß gemacht und ich kann mir durchaus vorstellen, irgendwann in diesem Bereich zu arbeiten.

## 2018-03-16 Hospiz Luise

### Teaser:

Die letzte Lebensphase im Krankenhaus verbringen, das wollen die wenigsten Menschen. Etwas schöner und persönlicher ist meist die Atmosphäre in einem Hospiz. Damit die Gäste sich dort wohlfühlen, sind Qualitätsstandards besonders wichtig. Das ist unser Thema gleich, hier bei Radio Leinehertz.

### Anmoderation:

Das Hospiz Luise hat als erstes stationäres Hospiz in Hannover und als sechstes bundesweit das „Gütesiegel Stationäres Hospiz“ verliehen bekommen. Es dient als besondere Anerkennung für Mitarbeiter. 24 stationäre Hospize und zwei für Kinder aus Niedersachsen haben zusammen Qualitätsstandards entwickelt. Wer diese Richtlinien erfüllt, bekommt das Gütesiegel verliehen.

## 2018-03-16 Hospiz Luise

**Anfang: „Für das Hospiz Luise ist es eine besondere Ehre...“**

**Ende: (O-Ton) „...und dann auch noch in sich verbessern können.“**

**Länge: 2‘11“**

### Abmoderation:

Das war Leinehertz- Reporterin Lisa Janke über die Gütesiegelverleihung an das Hospiz Luise.

**Beitrag:**

Für das Hospiz Luise ist es eine besondere Ehre, das Gütesiegel Stationäres Hospiz verliehen bekommen zu haben. Schwester Maria Teresa Slaby, Generaloberin des Hospizträgers, empfindet die Ehrung als vollkommen verdient:

**2018-03-16 Hospiz Luise**

**Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben lange Jahre daran gearbeitet, in unterschiedlichen Stufen von der ersten Idee an, die Qualität aufzeichnen zu lassen und messbar zu machen. Und ich bin ganz stolz darauf, dass wir heute an diesem Punkt stehen und dieses Gütersiegel empfangen haben.**

**(16,9 Sek.)**

Das Gütesiegel qualifiziert somit die Arbeit und das hohe Engagement der einzelnen Mitarbeiter.

Der Leiter des Hospizes, Kurt Bliefernicht, war bereits Anfang der 2000-er Jahre daran beteiligt, ein bestimmtes Richtlinienhandbuch für Hospize zu erarbeiten, um festzuhalten zu können, welche Arbeit sie leisten. Denn diese unterscheidet sich von Krankenhäusern oder Pflegeheimen.

**Das ist ja auch ganz viel Beziehungsarbeit hier bei uns in der Hospizarbeit. Und dass wir dann ein Gremium kommen lassen, die uns überprüfen, ob wir das denn tatsächlich auch wirklich tun. Und das ist uns gelungen. Und darüber sind wir ganz froh, stolz und dankbar. (13,8 Sek.)**

Bliefernicht berichtet, dass diese hohe Auszeichnung unter anderem ohne die Qualitätsbeauftragte Susanne Dörfler nicht

möglich gewesen wäre. Auch sie hat an der Erstellung der Richtlinien mitgewirkt und ist ebenfalls sehr stolz, dass das Hospiz diese Ehrung bekommen hat. Denn dafür müssen eine Reihe von Standards erfüllt werden:

**Erstmal muss natürlich die Arbeit im Hospiz angemessen sein. Es müssen ausreichend Strukturen da sein, um die Sterbenden betreuen zu können. Einzelzimmer. Und vor allem gut qualifiziertes Personal, genug Ruhe. (15,1 Sek.)**

All das hat das Hospiz Luise erfüllt, und als Dank das Gütesiegel Stationäres Hospiz überreicht bekommen. Aber es ist auch eine gute Motivation, sich noch weiter zu entwickeln und zu verbessern. Denn nach der Überprüfung ist vor der Überprüfung, so Dörfler:

**Es gibt immer wieder neue Ideen, was noch einzubringen ist im Hospiz. Bestimmte Sachen, die wir noch garnicht tun und neu einführen können. Oder man entdeckt Sachen, die wir schon lange gut machen. Aber die wir noch besser beschreiben können und dann auch noch in sich verbessern können. (18,9 Sek.)**